

Der Oppelner Rathausurm teilweise eingestürzt

Oppeln, 15. Juli. Am Sonntagabend stürzte der obere Teil des 60 Meter hohen Oppelner Rathausurmes, der in den letzten Tagen wegen Umbauarbeiten verstreift werden mußte, ein. Der Turm brach zunächst in sich zusammen und fiel dann nach der Südwestseite um. Ein Teil der Trümmer fiel auf die Straße. Zum Glück sind Menschenleben nicht zu Schaden gekommen. Lediglich einige Schaufenster in der Umgebung wurden zertrümmert. Einige Minuten vorher hatte ein Auto mit Ausflüglern die Unfallstelle passiert. Die Polizei und die Feuerwehr nahmen sofort Abperrungen vor.

Kommunistische Kundgebung vor der deutschen Botschaft in London verhindert

London, 15. Juli. Am Piccadilly-Zirkus im Zentrum Londons kam es am Sonnabendabend zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und etwa 200 Kommunisten, die vor der deutschen Botschaft für die Freilassung Thälmanns und Torglers demonstrieren wollten. Viele Schaulente zu Pferde und zu Fuß mußten eingreifen, um die Menge zu zerstreuen. Mehrere Personen wurden verletzt. Die Polizei verhaftete einige Demonstranten.

Ein bemerkenswerter Zwischenfall bei Schanhaikwan

Peking, 15. Juni. Die Kommandeure der englischen und amerikanischen Truppen bei Tschingwangtau in der Nähe von Schanhaikwan haben den Protest des japanischen Kommandierenden Generals Mazui abgewiesen, der dagegen protestierte, daß englische und amerikanische Truppen in einem Gebiete, das sich unter dem Schutz der japanischen Armee befindet, Truppenübungen abgehalten hätten. Die beiden ausländischen Militärkommandeure haben erklärt, daß sie das gleiche Recht, Übungen abzuhalten, hätten wie die Japaner, da dieses Gebiet China gehöre.

Ausfälle Barthous gegen Deutschland

Paris, 15. Juli. Außenminister Barthou begab sich am Sonntag in Begleitung des polnischen und des spanischen Botschafters sowie des polnischen und portugiesischen Militärattachés nach Bayonne, um bei der Einweihung von Gedenktafeln für die auf französischer Seite gefallenen polnischen und portugiesischen Kriegsfreiwilligen am Kriegerehrentempel in Bayonne die Regierung zu vertreten. Bei der Feier erklärte er u. a., er habe bei einer Reise nach der Front im Jahre 1917 die Disziplin der portugiesischen Armee feststellen können, die ohne unmittelbaren Nutzen ihr Blut vergossen habe, einzig und allein deshalb, um für die Freiheit, Gerechtigkeit und Zivilisation zu kämpfen (!), Begriffe die in Schande untergegangen wären (!), wenn Frankreich und seine Verbündeten bei diesem großen Kampfe besiegt worden wären. Frankreich und seine Verbündeten hätten für die Sicherheit und im absolutesten Sinne für die Ehre der Welt gekämpft (!). Der Friedensbegriff lasse sich für den Franzosen nicht von der Würde Frankreichs und von der Sicherheit trennen.

Der französische Außenminister warf dann die Frage auf, was eintreten würde, wenn der französischerseits angeregte Diplopat nicht zustandekommen würde. Mögen doch alle Länder auf die Stimme Englands und auf die Stimme Frankreichs hören, so rief er aus. Er könne dem polnischen Botschafter die Versicherung geben, daß der in Aussicht genommene Pakt keinesfalls die Freundschaftsbeziehungen mindere oder den Geist, die Bedingungen und die Folgen des polnisch-französischen Bündnisses zerstören könne. Der polnische Botschafter Chlapowski feierte die gefallenen polnischen Kriegsfreiwilligen. Das Opfer der besten Söhne Frankreichs und Polens sei eine unerschütterliche Garantie der Freundschaft und Zusammenarbeit für eine Stabilisierung, für eine friedliche Entwicklung der Völker Europas und für das Glück der Menschheit.

Deutsche Arbeitsfront N.S.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Neue Ferienfahrten der N.S.-Gem. K. d. F.

Vom 12. 8. — 19. 8. Fahrt in den Schwarzwald, dessen wunderwolle Täler und Wälder eine gute Erholung bieten. Reisebeslag: 26. Juli.

Vom 19. 8. — 26. 8. Fahrt an die Ostsee. Unterbringung erfolgt in den Ostseebädern Wustrow, Vindorf, Alt-Niebagen. Der Monat August ist für die Ostsee einer der schönsten Monate. Es ist deshalb zu empfehlen, an dieser Fahrt mit teilzunehmen. Reisebeslag: 30. Juli.

Anmeldungen nimmt entgegen: Jeder Ortswart K. d. F. und die Deutsche Arbeitsfront Kreis Dippoldiswalde in Dippoldiswalde Adolf-Hitler-Strasse.

Hauptgeschäftsstelle: Festsy Jehne, Dippoldiswalde, Stellvertreter: Hauptgeschäftsleiter: Werner Kunisch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Festsy Jehne, Dippoldiswalde, D.-N. VI 1323. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Schützenfest Dippoldiswalde

Ein lateinisches Sprichwort sagt: Tempora mutantur, die Zeiten ändern sich, und es fährt dann fort: et nos in illis; und wir mit ihnen. Selten hat es solche Berechtigung gehabt, als gerade in dem letzten Jahre, in den vergangenen 18 Monaten. Es ist, als ob der deutsche Mensch ein ganz anderer geworden wäre, dank der Taten Adolf Hitlers, dank des Sieges des Nationalsozialismus über den Parlamentarismus, über all die vielen Parteien und Parteichen. Aber immer ist Bestreben unseres Volkshäupters und seiner berufenen Helfer auch gewesen, das wirklich Gute früherer Zeiten zu erhalten und dem Neuen dienlich zu machen. Deshalb hat denn auch vor kurzem erst der Reichsportführer von Tschammer-Opfen dem deutschen Schützenwesen ein hohes Loblied gesungen und ihm versichert, daß es auch im neuen Reich seine Berechtigung haben soll und seine Rechte gewahrt werden sollen.

Es kann das auch nicht anders sein; denn zu allen Zeiten sind die Mitglieder der Schützen-Gesellschaften die Treuesten im Lande gewesen, haben in unüberbrücklicher Treue ihrer Vaterstadt, dem Landesfürsten, Königen und Kaisern gedient. Auch heute sind sie in gleicher Treue mit Stadt und Reich verbunden und tragen bei zur Wehrhaftmachung und Wehrhafthaltung. In ihren Schützenfesten aber führen sie jung und alt, arm und reich zusammen und sorgen, daß das Schützenfest ein Volksfest im Sinne des Volkshäupters ist, wie es ein Volksfest immer gewesen ist. Was es auch Zeiten — sie liegen noch nicht weit zurück — wo man von gewisser Seite glaubte, dem Schützenfest den Charakter des Volksfestes nehmen zu können; es ist nicht gelungen und wird nicht gelingen, solange die Schützen den Traditionen treu bleiben.

So dokumentierte sich denn auch der Volksfestgedanke schon am Sonnabend nachmittag. Alles rüstete aufs Fest und schmückte die Häuser, und als um 20 Uhr der Böllerschuß durchs Lal tönte und den offiziellen Beginn des Schützenfestes anzeigte, da war Festfreude überall. Die Schützen hatten bei ihrem Oberleutnant, Otto Heinrich am Niedertorplatz, gefestigt und marschierten von dort unter Vortritt der Wilsdruffer Stadtkapelle und gefolgt von den Jungschützen durch die Straßen der Stadt. Dabei wurden den Königen und dem Ehrenvorsitzenden Stadtrat Schwind sowie den Ehrenmitgliedern Ständchen gebracht.

Als gegen 1/10 Uhr der Zug auf der Aue anlangte, hatten sich dort viele eingeschunden, die den Klängen des Zapfenstreichs lauschten und anschließend mit den Schützen fröhlich waren. Es herrschte rechte Feststimmung. Die Schankstätten waren alle recht gut besucht, und überall an den Buden, insbesondere an den verschiedenen Schanzen-Buden, stellten sich Käufer ein.

Auch die meisten Schanzen, Rabuden, Schanke und Kaffeehäuser waren im Betrieb und wurden besucht. In der lauen Sommernacht konnte man sich lange im Freien ergehen. Von überall her bewies frohes Lachen, daß man die Sorgen zu Haus gelassen, auf kurze Zeit vergessen hatte.

Um 6 Uhr am Sonntagmorgen erfolgte das Ausziehen des Vogels und anschließend das große Wecken, wobei wieder die üblichen Ständchen gebracht wurden. Der Zug endete beim König auf den Vogel, dem Vertreter der Gesellschaft, Alfred Rohde, der die Jagtteilnehmer zum Morgenkaffee einlud. In der 8. Stunde zogen die Königswagen auf und die Könige empfingen manchen lieben Freund zum Hausfrühstück.

Einen Höhepunkt des ersten Schützenfest-Tages bildete von jeher und bildet noch das Schützenfrühstück, kein Festessen; das ist nicht Schützenart. Aber zu Mittag muß der Mensch speisen, und ob es dabei kalt, oder bei einfachem Mahle im Kreise lieber Freunde und Gäste, das bleibt sich gleich. Und es ist sicher nicht der Wille des Führers, daß ein Mittagessen von Suppe, Fleisch und Käse als Nachtisch nicht auch in größerem Kreise eingenommen und als Festtag angesehen werden soll.

Der Sternlauf, in dem beinahe schon traditionsgemäß das Frühstück eingenommen wurde, war mit den Fahnen des neuen und alten Reiches, des Landes und der Stadt geschmückt, die Wilsdruffer Stadtkapelle bot eine gute, abwechslungsreiche Musik und Hotelier Widra ein vorzügliches, schmackhaftes Essen. Der Saal war freilich nicht so besetzt, vor allem fehlten die Vertreter aller Behörden.

In einer längeren Ansprache wendete sich der Vorsitzende der Gesellschaft, Alfred Rohde, an die Anwesenden. Er hielt Rückschau auf die vielerlei Arbeit zur Vorbereitung des Festes, zu dem sich alle doch nur dank der Arbeit und des Wirkens des Führers zusammenfinden konnten, während vor wenig Jahren noch Hemmungen mancherlei Art die Festesfreude störten. Nicht allein ein Schützenfest, ein Volksfest habe seinen Anfang, genommen (allseitiges Bravo), getragen vom großen Gedanken der Volksgemeinschaft. Möchte dem Feste gutes Wetter beschieden sein.

Im weiteren begrüßte der Vorsitzende die Schützenbrüder und bedauerte, daß die Spitzen der Behörden fern geblieben seien. Wenn er sich auch mit dieser Tatsache abfinden müsse, so könne er doch nicht verstehen, daß man eine Gesellschaft, die über 400 Jahre auf Geduld und Verstand mit der Stadt verbunden sei, so wenig beachte. Der Vorsitzende begrüßte weiter die Vertreter der Ortsvereine und der Dippoldiswalder Landmannschaft in Dresden. Er betonte dabei, daß die Schützen gern mit jeder Korporation zusammen arbeiteten für Volk und Vaterland.

In seinen weiteren Worten sprach der Vorsitzende über Nutzen und Wirken der Schützenvereine, deren Wurzeln zurückreichen bis in jene Zeit, da die Städte, befestigt, in den vielerlei Kriegszeit den Schutz durch wehrhafte Bürger bedurften, da diese wieder sich in Gesellschaften zusammenschlossen, um dort Wehrhaftigkeit zu üben. Er sprach von der Weiterentwicklung des Schützenwesens, den deutschen Schützenfesten und der Zeit, wo nach dem Weltkrieg, getragen von der Liebe zu Volk und Vaterland, der Schützport mehr als früher ausgebaut wurde.

Auch im Dritten Reich würden die Gesellschaften ihren alten Traditionen treu bleiben, vaterländisch gesinnt zu sein und wehrhaft, sich einzusetzen mit aller Kraft und allem Vermögen für Volk und Vaterland.

Was einst der Blick auf einen engeren Kreis, auf Wohl der Stadt gerichtet, so waren die Schützen die ersten, die nach dem Zusammenbruch zum ganzen Volke standen. Sie waren auch die ersten, die besonderen Wert legten auf arische Abstammung und Christentum. Und im Blick auf den verflorenen 30. Juni konnte er mit gutem Gewissen das Gelöbnis abgeben, daß die Gesellschaft dem Führer Treue halte bis zum letzten Atemzuge. Vorsitzender schloß seine Worte mit einem dreifachen „Siege Heil“ auf Reichspräsident und Reichskanzler in unverbrücklicher Treue im Gelöbnis des alten Schützenpruches „Neb Aug und Hand fürs Vaterland“.

Der Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes schloß den Tag an.

Schützenbrüder Arnold sprach auf die Könige Alfred Rohde, Rudi Nitsche und Johannes Langer und deren Marschälle Alfred Böhme, Rud. Öttinger und Kurt Martin. Er betonte dabei die Treue und Verbundenheit der Familien der Könige mit der Gesellschaft, daß von zweien die Väter, von einem schon der Urgroßvater der Gesellschaft angehört.

An den Ehrenvorsitzenden und die Ehrenmitglieder richtete seine Worte Kaffeehausbesitzer Schatz, der infolge eines Unfalls vor einem Jahre nicht da sein konnte, diesmal aber, wie er feststellte, froh und munter unter den Schützen war. Alle geprobte Ehrenmitglieder zu besichtigen, bedeute für eine Gesellschaft, daß sie Sturm und Wetter überdauert habe. In einer Zeit, wo man den Schützenvereinen die Vaseinsberechtigung absprechen wollte, hätten sie die alten Traditionen weiter gepflegt, das Staatserhaltende herausgeholt und das Volkliche bewahrt, bis das Rotgerot einer neuen Zeit leuchtete.

Wenn die Schützenvereine über die Zeiten hinweg auch jetzt weiter bestehen, so sei das ein Beweis, daß man in ihnen die Grundlage für Volkstum und Nation erkannt hat. Wenn er sehe, daß die Vertreter der Behörden fehlten, da müsse er leider feststellen, daß wohl ein Verkennen der Tatsachen vorliege, auf die sie gestellt sind. Noch lebten wir unter dem Eindruck der beispiellosen Rede des Führers vom Freitag. Er als alter Kämpfer könne sich nicht vorstellen, daß der Führer nicht einen Unterschied machen würde zwischen einem Schützenfest mit solch einfacher Tafel und großen Gelagen. Als Nationalsozialist und begeisterter Schützenbrüder weise er hin auf die Berechtigung solcher Volksfeste. In den Schützenvereinen lebe er Volksgemeinschaften, die aus Lieberlieferungen anderer Zeitalter hervorgegangen sind. In ihnen liege deutsches Volkstum, deutsches Brautum und deutscher Geist. So seien sie lebensfähig und gehörten nicht der Vergangenheit an.

In einem einfachen Fest einer 450 Jahre alten Gesellschaft teilzunehmen, glaube er wohl seinem Führer gegenüber verantwortlich zu können. Er vermisste hier Verantwortungsbehaftetheit und Führertum. Die Schützenvereine seien es von sich, eine Gemeinschaft von Spielern zu sein. Er könne feststellen, daß der Kanzler in diesen Gesellschaften Varianten habe, die ihn am 30. 8. nicht enttäuscht hätten.

Seine Begrüßungsworte an Ehrenmitglieder und Ehrengäste sagte er zusammen in die Worte: Deutschland ist ausschlaggebend in der Person Adolf Hitlers.

Auf die mancherlei Veränderungen im Vorstande und im Kommando wies Ehrenvorsitzender Schwind hin, betonte auch, wie viel Politisches ins Schützenleben getragen worden sei, konnte aber auch aus der Rede des Reichsportführers nachweisen, wie dieser den Schützenvereinen freundlich gefinnt ist und die von ihnen gepflegte Tradition als ein edles Gut in die neue Zeit bringen will. Wenn ein von Hitler berufener Führer so urteilt, könne man aber Rührer letzten Sinnes hinweggeben. Die Gesellschaft habe sich gegen die roten Horden (1923/24) behauptet und ihre Mitglieder hätten bewiesen, daß edler deutscher Schützengeist bei ihnen herrsche. Das möchte ein Fingerzeig denen sein, die noch wesentlich fernstehen und doch in die Reihen der Gesellschaft gehörten. Volksgemeinschaft ohne Ansehen der Person walte in ihren Reihen. Er danke Schwarz für seine Worte und bat alle Schützen, den neuen Vorstand und das neue Kommando in jeder Weise zu unterstützen.

In seiner Eigenschaft als König auf den Vogel dankte Vorsitzender Rohde dem Schützenrat für die treue Gefolgschaft, lud zum Morgenkaffee am Montag ein und schloß mit einem „Schützen Heil“ auf die Gesellschaft.

Im Namen der anwesenden Vertretungen der Ortsvereine dankte der Führer der Frau. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Vornann, der Gesellschaft für die Einladung zum Feste. Er stellte fest, daß die Ortsvereine auch die rote Welle von einst, meist in Begleitung, zu spüren hätten, daß sie selbst aber immer treu zum deutschen Vaterlande standen. Er wünschte einen recht frohen Verlauf des Festes.

Das befehlende Gefühl, am heimatischen Feste teilnehmen zu können, hob der Vertreter der Landmannschaft Dippoldiswalde in Dresden, Heimatfreund Sudhoff, hervor und prüf den ersten deutschen Schützengeist, der immer in den Reihen der heimatischen Schützenvereine geherrscht hat und herrscht und weiter herrschen möge.

Der Präside vom Verein „Glück zu!“, Heinz Albert, betonte, daß sein Verein traditionsgemäß mit der Schützenvereine verbunden sei und dessen Mitglieder gern mit Schützenfesten feierten, an den folgenden Tagen aber durch Ergrünungen abgehalten seien. In ehrenden Worten dankte der stellv. Vorsitzende Hamann drei Mitgliedern: Karl Oppelt, Emil Öttinger und Alfred Jahn, die 25 Jahre der Gesellschaft angehören, für ihre Treue und der Vorsitzende beehrte ihnen, soweit sie anwesend waren, die Jubiläumsmedaillen an. Hierfür dankte Karl Oppelt im Namen aller Ausgezeichneten.

Hauptmann Rube konnte 5 Jungschützen, Hans Dersch, Hans Reichel, Rud. Hille, Herbert Duck und Erich Böhme, für ihre guten Schießleistungen beim Wettkampf am Vormittag die zweite Ehel zur Schießschar überreichen, und Vorsitzender Rohde verkündete, daß bei diesem Wettkampfe der Verteidiger des Meistertitels, Rud. Schwind, sich mit 111 Ringen den Titel erneut erworben hat, dicht gefolgt mit 108 Ringen von Manfred Werner. Der Vorsitzende begrüßte beide zu ihrem Siege und ermahnte die anderen, nicht so viel zu schwänzen, um auch Sieger zu werden.

Vom Markte aus, wo sich die Könige und Marschälle, die Ehrengäste und die Vereine, „Glück zu!“, Militärverein, Gesangsverein, Freiw. Feuerwehr und Sanitätskolonne, einreihen, führte der Zug über die Brauhofstraße, Herrengasse, Kirchplatz, Bahnhofstraße und Adolf-Hitler-Strasse nach dem Festplatz. Auch die Jung-Landmannschaft in Dresden nahm am Festzuge teil. Die Häuser hatten reichen Flaggenschmuck angelegt.

Auf der Aue erwartete eine große Menschenmenge den Zug, und bald nach Ankunft begann dann das Schießen nach dem Vogel, der im Laufe des Nachmittags fächig gerupft wurde. Der Verkehr auf dem Festplatz war lebhaft, man vermisste aber das Gedränge von einst. Weidmangel mag manchen am Kommen gehindert haben, und auch die, die den Weg nach der Aue eingeschlagen hatten, hielten mit dem Geldausgeben recht zurück. Als es in der 7. Abendstunde zu regnen begann, leerte sich der Platz schnell, doch lechte nach dem häßlichen Abendsturm nochmals ein starker Zubrang ein, umso mehr als sich des himmelst Schützen wieder geschlossen hatten. Es war ein frohes Leben bis in die späte Stunde.

Inzwischen ist der 2. Festtag angebrochen. Hoffentlich ist auch ihm gutes Wetter beschieden, wenn es am Morgen auch nicht darnach ausschaut.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Versteigerung.

Dienstag, 17. Juli 1934, vormittags 10 Uhr, sollen in Sirchbach (Sammelort der Vieher: Osthof) ein Bücherschrank, dreiteilig, schwarz, ein Schreibtisch, schwarz, ein Ausziehtisch mit 4 Stühlen, ein Blageisen (neu) öffentlich und meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Nächste Tuberkuloseberatung Mittwoch, den 18. Juli, vormittags von 9—11 Uhr, im Bezirkshaus, Planig-Strasse.

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Oeschenke danken wir, zugleich im Namen unserer lieben Eltern, aufs herzlichste.

Dippoldiswalde, den 16. Juli 1934

Johannes Hering und Frau Lieselotte

geb. Hubmann

Doppelkopflisten und Skallisten hält vorrätig C. Jehne

Für die uns beim Selbengang unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Ernestine Wilhelmine verw. Heine

geb. Köstner

in so überreichem Maße bewiesene Teilnahme können wir nur hierdurch herzlich danken

Dippoldiswalde, am Begräbnistage

Die trauernden Hinterbliebenen